

Lola King

**Beautiful Fiend**

*Übersetzt von Dejana Fulurija*



ES STEHT DIR GUT,  
MEINER GNADE AUSGELIEFERT ZU SEIN.

# BEAUTIFUL FIEND

LOLA  
KING

DARK ROMANCE  
VAJONA

*An alle meine Mädchen, die sich auf der Suche nach ihrem Prinzen  
in die Arme des Bösewichts verlaufen haben.*

## HINWEIS

Dies ist ein Dark Romance Buch und nur für Leser\*innen ab achtzehn Jahren geeignet.

Es enthält *Non-Con (wirklich)* und Dub-Con.

Im Ernst, es gibt Non-Con seitens des Helden, der gar kein Held ist, sondern in Wirklichkeit ein absoluter Bösewicht.

Caden King ist nicht moralisch grau, sondern moralisch *pechschwarz* (und dennoch ist er noch zu retten – klingt unlogisch, ich weiß).

Bitte beachte, dass in diesem Buch Szenen mit sexueller Gewalt vorkommen, sowie Erwähnungen von sexueller und häuslicher Gewalt und Depressionen.

Dieses fiktive Buch stellt sexuelle Fantasien dar, die für einige Leser\*innen triggernd wirken können.

Bitte sei dir bewusst, dass die Fantasie auf der nächsten Seite beginnt und du sie auf eigene Gefahr hin betrittst – es wird keine weiteren Warnungen geben und auch kein Safeword.

Betrachte dieses Buch als ein CNC-Szenario, und das einzige Safeword/das einzige Safezeichen, das dir zur Verfügung steht, um es zu beenden, ist, das Buch zu schließen.

# PLAYLIST

LET GO – LIL DUSTY G  
*Me & My Demons* – Omido, Silent Child  
*Storm* – Honors  
MY HEAD – Layto  
*Bleed* – Connor Kauffman  
*Fast Forward* – You Me At Six  
*Take Me Away* – New Medicine  
*Blood* – Call Me Karizma  
*Kinda Scary* – Call Me Karizma  
*A Girl Called Jazz* – Omide, Tobi Swizz  
*The Kid I Used to Know* – Arrested Youth  
*Lost It* – Layto, Jaymmac  
PLEASE – Omido, Ex Habit  
*Riot Girl* – Good Charlotte  
*The Wall* – PatrickReza  
*All In* – Chri\$tian Gate\$  
*Crazy* – Jake Daniels  
*Follow You* – Bring Me The Horizon  
*Pain* – Jake Daniels  
*Super Villain* – Stileto, Silent Child, Kendyle Paige  
*Freakout* – Gianni Caneti  
*ghost town* – JVKE  
*Dangerous State of Mind* – Chri\$tian Gate\$  
*November* – PatrickReza  
*Bloody Valentine* – Good Charlotte  
*Bodies* – Bryce Fox  
*Body (slowed & Reverb)* – Rosenfeld  
*Baby* – Elvis Drew, Avivian  
*DiE4u* – Bring Me The Horizon  
*Avril's Song* – MOD SUN  
*Problems* – Jake Daniels  
*Night People* – You Me At Six

*SWEAT* – PatrickReza  
*Only* – NF, Sasha Alez Sloan  
*Where Were You* – girlfriends – Travis Barker  
*Can You Hold Me* – NF, Britt Nicole  
*The Raging Sea* – Broadside  
*Say Anything* – Good Charlotte  
*Hurt Me* – Suriel Hess  
*I miss you, I'm sorry* – Gracie Abrams  
*Back in My Arms* – Carlie Hanson  
*Somewhere Only We Know* – Keane  
*Two Punks In Love* – bülow



# Prolog

## BILLIE

*LET GO – LIL DUSTY G*

*Vor zwei Jahren ...*

Die Schreie der Menge hallen jedes Mal laut wider, aber es ist das Geräusch der Gefallenen, das ohrenbetäubend ist.

Heute Abend sind wir die Gefallenen.

Silver Falls ist der Inbegriff des amerikanischen Traums. Eine wunderschöne US-Stadt voller glücklicher Arbeiter und wachsender Familien an der South Bank des Silver Snake River. Grüne Parks, lichtdurchflutete Einkaufszentren und eines der besten Colleges der Tri-State-Area.

Und wie bei jedem amerikanischen Traum ist seine dunkle, schmutzige Seite nicht weit entfernt, aber doch weit genug, um die Augen davor verschließen zu können.

Der Teil nördlich des Flusses ist auch einfach bekannt als die North Shore. Überbevölkert, mit Bewohnern, die entweder ein geringes oder gar kein Einkommen haben, der höchsten Kriminalitätsrate in unserem Bundesstaat und genug Kriminellen, um ein durchschnittlich großes Gefängnis zu füllen.

Unsere Seite des Flusses ist aufgrund der Banden, die hier das Sagen haben, in zwei Teile geteilt. Die Kings der North Shore, angeführt von der King-Familie, und die North Shore Crew, deren Anführer mein Vater und meine ältere Schwester sind.

Kriminelle Organisationen genießen es, in unsere Stadt zu

kommen und unseren kleinlichen Gangs Deals anzubieten, um so auf sichere Weise ihre Geschäfte zu erweitern. Genau das hat die Familie Bianco getan. Die mächtige Cosa Nostra-Familie hat meinem Vater einen Deal angeboten. Sie schützen und geben uns Geld und Macht über unsere Rivalen, dafür erledigen wir ihre riskantesten Verbrechen. Die Art von Verbrechen, für die wir, anstelle von ihnen, verhaftet und ins Gefängnis gesteckt werden können. Die Art von Verbrechen, von denen sie immer behaupten können, sie hätten nie etwas damit zu tun gehabt.

Dank ihnen haben wir im letzten Jahr den Großteil der King-Gebiete übernommen. Praktisch gesehen all ihre Geschäfte, und ich bin mir ziemlich sicher, dass ihnen die Optionen ausgehen.

Deshalb haben sie die Bratva um Hilfe gebeten. Sie wollen denselben Deal, den wir haben, nur mit den Russen. Die Wölfe sind eine skrupellose Organisation, welche von unsichtbaren Männern geführt wird, die man nur selten zu Gesicht bekommt. Selbst ihre Fußsoldaten sind oft schwer zu finden. Sie sind klug, gerissen und sorgen immer dafür, dass das Gesicht eines Wolfes das Letzte ist, was man sieht.

Das bringt mich zum Hier und Jetzt. Die Bianco-Familie unterstützt unsere Crew. Die Wölfe unterstützen ihre, und schon seit Monaten kämpfen wir um die übrig gebliebenen Geschäfte.

Es war höchste Zeit, einen Kampf im Käfig des Todes abzuhalten. Die Verbrecherfamilien entscheiden, wen sie in den Kampf schicken, um das Schicksal unserer kleinen Gangs zu besiegeln. Die Regeln sind einfach: Die Bianco-Familie wählt jemanden aus der NSC aus, und die Wölfe suchen sich einen der Kings aus. Wir regeln das auf die gute alte Art: Wer am Ende noch steht, herrscht über unsere Stadt.

Es ist archaisch, brutal und tödlich. Aber es funktioniert. Es verhindert, dass wir uns alle gegenseitig umbringen. Nur einer muss sterben, damit entschieden wird, wer die Kontrolle über die North Shore erlangt – die NSC oder die Kings.

Ich wünschte, sie hätten mich ausgewählt. Ich hätte alles dafür



gegeben, in diesem Ring zu stehen und einen dieser Kings-Jungs kaltzumachen. Nicht viele in unserer Crew können sich mit meinen MMA-Fähigkeiten messen. Deshalb habe ich einige Monate in den Untergrundringen der Biancos in Kalifornien gekämpft. Aber seit ich wieder hier bin, hat das Oberhaupt der Bianco-Familie kein Interesse mehr an mir oder meinen Kämpfen gezeigt.

Nein, heute Abend hat sich unsere Seite für Jake White entschieden. Ich habe ihn beim Kämpfen in L.A. kennengelernt. Er steht in direkter Verbindung zu Bianco. Er ist gut, aber ich weiß nicht, wie gut sein Gegner ist, und das könnte alles ändern.

Ich ziehe meinen Pferdeschwanz oben am Kopf fester und hake zwei meiner Finger in die silberne Kette um meinen Hals ein. Ich fahre mit ihnen daran entlang und gebe dadurch preis, wie nervös ich bin. Jake und ich haben seit ein paar Wochen was am Laufen. Er hat es getan, weil er es seiner Ex heimzahlen wollte, und ich habe es getan, weil es schön war, endlich einmal jemanden an meiner Seite zu haben. Jemanden, der mein Bett wärmt und mich befriedigt. Ich bin nicht der feste Freundinnen-Typ und wollte auch nie wirklich einen Freund. Ich würde das, was wir haben, nicht als Beziehung bezeichnen, sondern eher als eine Art gemeinsame Abmachung. Trotzdem ist er mir ans Herz gewachsen, und ich möchte nicht, dass er heute Abend stirbt. Der Käfig des Todes, wie der Name schon sagt, spuckt nur einen seiner Kämpfer lebend wieder aus.

Meine Finger krallen sich um meine Kette, und ich beiße mir, in dem Versuch, mich auf den Kampf zu konzentrieren, auf die Unterlippe. Ich stehe nicht allzu weit vorne und bin kleiner als eine durchschnittliche Siebzehnjährige. Viel kleiner. Ich muss mich ständig auf die Zehenspitzen stellen und nach rechts und links schauen, um zu sehen, was hinter den Schultern der anderen passiert.

»Ich habe gehört, seine Freundin ist hier«, werde ich von einer Stimme erschreckt. Mein Stiefbruder Xi steht neben mir, ein höhnisches Lächeln auf den Lippen.

Er tut so, als würde ihn das nicht interessieren, aber wenn wir heute Abend verlieren, wird seine Seite des Geschäfts als Erste darunter leiden. Als seine Mutter meinen Vater geheiratet hat, hat er die Verantwortung für die Drogen bekommen. Er trifft sich mit unseren Lieferanten und verteilt alles an unsere Dealer. Er bekommt dann das Geld zurück, nimmt sich seinen hohen Anteil und gibt den Rest an die Bianco-Familie. Wenn wir den heutigen Kampf verlieren, verlieren wir die Biancos. Wir verlieren unsere Lieferanten und Xi dadurch sein Geschäft.

»Ja, sie ist hier«, antwortete ich. Jakes Freundin oder Ex, oder was auch immer zwischen ihnen abgeht, hat versucht, ihn daran zu hindern, in den Ring zu steigen. Er hat es trotzdem getan, weil er keine Wahl hatte. Keiner von uns hat die.

»Sie steht ganz vorn, weißt du.«

Ich ignoriere ihn und stelle mich auf die Zehenspitzen, um das Geschehen zu beobachten.

»Sie hat einen Platz in der ersten Reihe, um zu sehen, wie er stirbt.«

»Hör auf damit«, fahre ich ihn an. »Du benimmst dich nur wie ein Arsch, weil du sie nicht ficken durftest.«

»Vielleicht benehme ich mich ja wie ein Arsch, weil er dich gefickt hat.« Er zuckt mit den Schultern, als wäre es ihm egal, doch eine Sekunde später verzieht er das Gesicht.

»Was? Was ist passiert?« Ein großer Teil der Menge bricht in Jubel aus, und ich sehe, wie einige Leute sich auf den Weg nach draußen machen. Meine Leute.

Ich dränge mich durch die Menge und sehe Jake auf dem Boden liegen, wo er von dem Kämpfer der Wölfe gewürgt wird.

»Scheiße«, zischt Xi, während wir beide hilflos zusehen, wie Jake das Bewusstsein verliert. »Wir müssen hier raus.«

Eine Glocke läutet, und Jakes Gegner steht auf, die Fäuste in die Luft gereckt und ein blutiges Lächeln im Gesicht.

Mein Herz sinkt, als ich Jakes bewusstlosen Körper auf dem Boden liegen sehe. »Er ist tot«, murmle ich leise.

Xi packt mich am Oberarm und zieht kräftig. »Komm schon, lass uns gehen.« Er zerrt mich ein Stück weit, bis wir durch das Gedränge der Menge getrennt werden. So sehr ich mich auch umsehe, ich kann ihn nicht sehen.

Er weiß, dass er nicht auf mich warten soll. Wir müssen uns aufteilen und weglaufen, bevor die Kings uns bei lebendigem Leib auffressen.

Es fällt mir schwer, zu begreifen, was gerade passiert. Vor einer halben Stunde war ich noch bei ihm in der Umkleidekabine gewesen und habe ihm geholfen, sich auf seinen Tod vorzubereiten.

Schlimmer als das ... *wir haben verloren.*

Das Blatt hat sich gewendet, und morgen früh wird diese Stadt den Kings gehören. Ich höre, wie ein Schuss losgeht, und werfe mich zu Boden. Jemand schreit, und das Gedränge der Menge verwandelt sich in einen panischen Andrang. Ich stehe sofort wieder auf, um der bevorstehenden Massenpanik zu entkommen.

Mein Handy piept, ich hole es aus meiner Hosentasche heraus und begeben mich an einen abgelegenen Ort. Weitere Schreie erfüllen die riesige Lagerhalle. Die Kings-Crew amüsiert sich köstlich über unseren Untergang, wobei sie die Anwesenheit der Wölfe ausnützt, um einige von uns loszuwerden.

Ich blicke auf meinen Bildschirm und lese die Nachricht von meiner Schwester Emma.

*Wo zum Teufel bist du? Caden King sucht nach dir. Geh sofort nach Hause.*

Mein Herz rutscht mir in die Hose. Caden ist der jüngste Sohn der wahren King-Familie. Die Gründer der Crew. Er ist ein völlig durchgeknallter, skrupelloser Mistkerl, mit einer Vorliebe dafür, Menschen leiden zu lassen.

Während unserer Highschool-Zeit hat die North Shore Crew diese Stadt regiert, und ich habe es genossen, ihm und seinen Freunden das Leben zur Hölle zu machen. Jetzt, wo sie Zeugen unseres Untergangs sind, wird er sich rächen wollen. Das weiß

ich. Mein Herz rast in einem ungesunden Tempo, während ich in die entgegengesetzte Richtung der Menschenmenge renne. Sie steuern alle auf den Hauptaussgang zu, und ich werde den Hinterausgang nehmen, wo Caden sicher nicht auf mich warten wird.

Als ich am Ring vorbeilaufe, sehe ich, dass Jakes Leiche verschwunden ist. Ein junges Mädchen wartet immer noch vor dem Ring. Die Leute drängen sich an ihr vorbei, aber weder rührt sie sich vom Fleck noch reagiert sie. Ihr Blick ist auf die Stelle geheftet, an der Jake gestorben ist.

Sie ist Jakes Freundin.

*Lass sie einfach hier. Mach dir keine Sorgen um sie.*

»Jamie«, rufe ich.

*Fuck.* Ich habe jetzt keine Zeit, mich um ein Mädchen zu kümmern, das nicht die geringste Ahnung hat, was hier gerade wirklich vor sich geht. Sie ist so in ihrer eigenen Welt verloren, dass sie mich nicht einmal gehört hat.

»Jamie«, wiederhole ich zischend. »Komm zu dir, verdammte. Wir müssen von hier weg. Dieser Ort verwandelt sich gleich in ein Wolfsrevier, und wenn wir noch eine Minute länger bleiben, sind wir tot.«

Sie sieht mich an, aber ihr Blick ist leer. Sie steht unter Schock und ihretwegen werde ich noch getötet.

»Komm schon«, dränge ich. »Lass es mich nicht bereuen, dass ich versucht habe, deinen Arsch zu retten.« Ich packe ihre Hand und bahne mir einen Weg durch die Menge, um nach hinten zu gelangen. Ich bleibe nicht stehen, bis wir draußen sind. Hier sind zwar nicht so viele Leute wie drinnen, aber einige sind dennoch hierher gelangt. Jemand ruft meinen Namen, und ich erstarre bei dem Klang seiner Stimme. Sie klingt gefährlich, und ich weiß, dass diese Gefahr allein mir gilt.

»Fuck«, fluche ich. Ich sehe, wie Caden King auf uns zukommt, ein gefährliches Lächeln auf seinem viel zu gut aussehenden Gesicht. Ich trete einen Schritt zurück, wobei ich Jamie immer noch festhalte. »Fuck. Fuck. Jamie ... *Lauf.*«

Sie weiterhin festhaltend, renne ich los, zu einer Gasse, die zu unserem Gebiet gehört. Dorthin werden sie uns sicher nicht folgen.

*Die Dinge sind gerade dabei, sich zu ändern.*

Was, wenn ihnen die Grenzen, die wir für unsere jeweiligen Crews aufgestellt haben, egal sind? Dieser Ort ist der perfekte Treffpunkt zum Dealen, und wir hatten den Kings verboten, hierherzukommen. Das war natürlich, bevor wir den Kampf im Käfig des Todes gegen sie verloren haben.

Ich lehne mich an die Backsteinmauer, die die Gasse umgibt, und lege eine Hand an meine Rippen, während ich versuche, zu Atem zu kommen. Mich zu Jamie umdrehend, benutze ich sie als Ventil für meine Wut.

»Wir wären fast gestorben! Du musst dich zusammenreißen, Jamie. Ich weiß ... ich weiß, dass es hart ist.« Meine eigene Stimme bricht, als mir bewusst wird, dass ihr Freund gestorben ist. Sie haben sich geliebt. »Aber es ist nun mal passiert.«

»Nein«, flüstert sie nach einiger Zeit der Stille.

»Doch«, beharre ich und lege beide Hände auf ihre Schultern. »Er ist tot, Jamie. Es tut mir leid.«

Sie bricht in Tränen aus und fängt an, von seiner Familie und seinen Freunden zu reden, und wer es ihnen sagen soll. Sie sinkt zu Boden und mich überkommt Mitgefühl. Sie hat gerade die Liebe ihres Lebens verloren.

»Schhh«, sage ich, gehe vor ihr in die Knie und reibe ihr über die Schultern. »Es tut mir leid«, flüstere ich ihr zu.

»Ich kann nicht ... ich kann nicht, es tut so weh.« Sie greift sich an die Brust, schluchzt weiter und ruft vergeblich den Namen ihres Freundes.

»Du bist stark«, versuche ich sie zu beruhigen. »Alles wird gut.«

Sie schreit, und mich überkommt die Angst. Ihretwegen werden sie uns noch finden.

»Schhh, schhh«, sage ich, während ich sie in die Arme nehme und fest an mich drücke. »Ich weiß, dass es wehtut, Baby. Das

weiß ich. Aber bitte, du musst still sein. Die Wölfe haben uns die Kings an den Hals gehetzt.« Ich weiß nicht, warum ich weiterrede und ihr alles erkläre. Vielleicht muss ich es mir selbst eingestehen. Um zu verstehen, dass das gerade wirklich passiert. »Die Bianco-Familie hat einen wichtigen Kampf verloren, und diese Nacht verwandelt sich in eine verdamnte Jagd auf die North Shore Crew und alle, die in Verbindung mit Bianco stehen. Sollten sie uns finden ...« Es fällt mir schwer, die Angst wieder herunterzuschlucken. Wenn sie uns finden, wird nichts Gutes dabei herauskommen.

»Lass mich hier«, krächzt sie. »Lass mich bitte einfach hier.«

»Das kann ich nicht«, widerspreche ich ihr. »Jake hätte mir das niemals erlaubt. Das kann ich ihm nicht antun.«

»Jake ist tot«, schluchzt sie laut.

Mir bleibt das Herz stehen, als ich hastige Schritte am Ende der Gasse wahrnehme.

»Hierher!«, ruft eine Stimme. Es ist Elliott, einer von Cadens Freunden. Die beiden sind genauso verrückt wie er.

»Es ist Scott«, fügt jemand anderes hinzu, der mich erkennt. Ich erkenne ihn auch. Er ist das letzte Mitglied ihres Trios: Ethan, Elliots Stiefbruder.

»Scheiße, Scheiße, Scheiße«, gerate ich in Panik. Ich will stark wirken und mich zusammenreißen, aber verdammt, wenn sie mich erwischen, bin ich mehr als nur tot. Ich versuche, Jamie hochzuziehen, aber sie wehrt sich. »Jamie, steh auf. *Bitte*, steh auf«, flehe ich sie an.

Schließlich macht sie mit, und ich bleibe stehen, um zu den drei Schatten zu blicken, die sich uns nähern.

»Komm raus, komm raus, Billie«, trällert Caden. Es ist eine bedrohliche Melodie, die mir eine Gänsehaut bereitet. »Wir jagen heute Nacht NSC-Schlampen.«

Meine Stimme bebt, als ich Jamie hinter mir herziehe. »Das ist Caden King. Wir müssen hier weg. Wir müssen hier *auf der Stelle* weg.«

Wir laufen schnell zum anderen Ende der Gasse, aber ich bleibe stehen und bringe sie ebenfalls dazu. Jemand kommt von der anderen Seite. Von hier aus ist es unmöglich zu erkennen, wer es ist.

»Scheiße.« Geschlagen lasse ich die Schultern sinken. Ich lasse Jamie los und fahre mir mit der Hand über das Gesicht. Das ist nicht gut.

Ich drehe mich zu den drei Männern um und sammle meinen Mut. Ich verschränke meine Arme vor meinen kleinen Brüsten und versuche, bedrohlich zu wirken. Oder zumindest nicht wie eine winzige Maus, die kurz davor ist, gefressen zu werden. Ich bin nicht schwach; ich habe jahrelange MMA-Erfahrung. Ich werde nicht kampfflos untergehen. Darauf können sie sich verdammt noch mal verlassen.

Caden schenkt mir sein schönsten, verführerischsten Lächeln. »Billie Scott.« Er deutet mit dem Kinn auf Jamie. »Wer ist das?«

»Ich weiß, wer das ist«, sagt Elliot. Er fährt sich mit der Hand durch sein blondes Haar. »Das ist Jake Whites Freundin. Nun ja ... sie *war* seine Freundin.«

»Sieht so aus, als hätten wir die beste Beute des Abends ergattert«, verspottet Caden uns. Seine durchdringenden grünen Augen fahren zu Ethan und dann zurück zu Jamie. Sein Freund versteht, was er von ihm will, und packt sie so fest am Arm, dass sie wimmert.

»Lass sie in Ruhe«, sage ich zu Caden. Er hat das Sagen, also hat es keinen Sinn, sich an seine Schoßhunde zu wenden. Sie hören nur auf ihn.

Er macht einen bedrohlichen Schritt auf mich zu und sein Grinsen wird breiter. Ich muss mich mit aller Kraft davon abhalten, vor ihm zurückzuweichen. »Warum sollte ich das tun?«

Unser Größenunterschied ist lächerlich. Ich weiß, wie ich auf den ersten Eindruck wirke. Ich bin klein, habe große Rehaugen und bin eher dünn. Aber ich weiß, wozu ich fähig bin. Caden King wird mich nicht kleinkriegen.

»Das Mädchen hat gerade ihren Freund verloren. Sei kein Schwanzgesicht, Caden.«

»Wo wir gerade von Schwänzen reden.« Er grinst sie an. »Wie wäre es, wenn ich ihr meinen in den Hals ramme? Sie ist jetzt Single.«

Die Gerüchte darüber, was Caden mit Mädchen anstellt, sind widerlich. Was das Ganze noch schlimmer macht, ist, dass er damit prahlt, dass sie damit einverstanden sind, was er ihnen antut. Er ist nur ein weiterer Typ der North Shore mit einem monumentalen Mutterkomplex, der nie auf gesunde Weise damit umgehen wird. Ich hatte nie wirklich Probleme mit ihm, da unsere Crew immer das Sagen gehabt hat.

Bis jetzt.

Bevor ich ihr zu Hilfe kommen kann, fängt Jamie an, zu würgen, wobei sie sich an der Wand festhält und dagegen kotzt. Sie ist in diesen North Shore Krieg geraten, und das hat sie nicht verdient. Nicht nach dem, was sie heute Nacht durchgemacht hat.

Mit einem strengen Ton in der Stimme unterbreche ich das Gelächter der Männer. »Wie wäre es, wenn ihr eure verdammten Spielchen mit jemandem treibt, der es mit euch aufnehmen kann?«

»Ja? Glaubst du, du kannst es mit mir aufnehmen, Billie?« Caden neigt den Kopf und beißt sich auf die volle Unterlippe. Jemand, der so krank ist, sollte nicht so attraktiv sein. Er spannt seinen kantigen Kiefer an, bevor er weiterspricht. »Nach dem Zustand, in dem wir Kay aufgefunden haben, nach ihrem Besuch bei euch, wird dir das, was als nächstes passiert, nicht gefallen.«

Seine ältere Schwester Kay hat unsere Crew vor ein paar Wochen besucht. Sie wollte einen Waffenstillstand zwischen unseren Gangs aushandeln. Sie wollte den bevorstehenden Krieg aufhalten. Natürlich haben wir sie, ganz im Stil der North Shore, windelweich geprügelt, um sie daraufhin blutend und geschlagen zurückzuschicken.



Karma ist heute Abend echt eine Bitch. Und sie hat es auf mich abgesehen.

Ich erstickte heute Abend schon zum zweiten Mal fast an meiner Angst, während ich sie wieder hinunterschluckte, aber ich rühre mich nicht von der Stelle.

Ich spüre jemanden hinter mir, doch ich drehe mich nicht um. Ich kann den Kings nicht den Rücken kehren, ohne dass sie mir ein Messer reinrammen würden.

»Nimm deine Beute und verschwinde, King.« Die Stimme ist mir nicht bekannt. Als Caden und sein Freund dem Befehl nachgeben, bin ich mir sicher, dass es sich hierbei um einen Wolf handeln muss – jemand, der mächtiger ist als wir und dem unser Schicksal egal ist.

Caden packt mich grob und zieht mich zu sich heran. Der feste Griff um meinen Arm lässt mich vor Schmerz aufstöhnen.

Ich halte meinen Kopf erhoben, während sich seine zwei Freunde zu beiden Seiten von uns stellen und mich aus der Gasse führen.

Aus Schutz bleibe ich still, während wir am Rand des Waldes entlanggehen, der die North Shore umgibt. Obwohl mein Herz wie wild schlägt, sage ich nichts, als sie mich verspotten. Es ist besser, ihnen nicht noch mehr Angriffsfläche zu geben.

»Sollen wir dich in den Wald bringen?«, schnaubt Elliot.

»Ganz tief hinein, wo niemand deine Schreie hören kann, während wir dich foltern?«, fügt Ethan hinzu.

»Wir können sie ihr eigenes Grab schaufeln lassen«, lacht der Erste.

Ich schaffe es, ruhig zu bleiben, bis wir vor einem mattgrünen Truck halten und Ethan ihn aufschließt. Mein Körper erstarrt, als ich begreife, dass sie mich irgendwohin bringen werden, vielleicht zu dem Rest ihrer Crew. Wer weiß, was dort passieren könnte?

Ich schalte meinen Kopf aus und handle einfach. Ich schwinge meinen freien Ellbogen zurück und treffe Caden am Kiefer.

»Fuck«, flucht er, als er mich loslässt und einen Schritt zurück-

taumelt. Ich warte nicht darauf, bis sie sich sammeln, sondern renne einfach los. Obwohl ich jeden Morgen zehn Kilometer jogge, sind meine Beine einfach zu kurz, um ihnen zu entkommen, weswegen mich Elliot augenblicklich einholt. Er tackelt mich von hinten, gerade als ich den Wald erreiche. Um meinen Kopf vor dem Aufprall auf dem harten Boden zu schützen, falle ich nach vorn auf meine Hände und Knie, die auf den trockenen Kiefernadeln und Kieselsteinen aufprallen.

Er packt mich an den Schultern, dreht mich herum und setzt sich schwerfällig auf meine Hüften. »Wo willst du hin?«, schnaubt er. »Willst du schon jetzt mit dem Spaß anfangen?«

Ich stöhne, als er mir ins Gesicht schlägt. Mein Kopf schnell zur Seite und meine Sicht verschwimmt für ein paar Sekunden. Ich kann Blut in meinem Mund schmecken. Meine Arme sind seitlich an meinen Körper gepresst, Elliots Oberschenkel halten sie fest an mich gedrückt.

»Billie«, lacht Caden, während er sich neben meinen Kopf stellt und mich überragt. Ethan steht direkt neben ihm. »Ich dachte, du hättest gesagt, du könntest es mit mir aufnehmen, Baby. Ich habe dich nur beim Wort genommen.«

»Fick dich«, zische ich. »Du und deine ganze Crew können sich ins Knie ficken, Caden. Genieß es, denn ich schwöre bei Gott, dass du leiden wirst, wenn wir dich wieder in die Finger kriegen.«

Er sagt kein Wort. Sein breites Grinsen ist das Gruseligste, was ich je gesehen habe. Das Mondlicht wirft einen Schatten auf sein Gesicht, was ihn teuflisch aussehen lässt. Er hebt seinen Fuß und drückt die Sohle seines Stiefels gegen meine Wange, bis die andere Seite meines Gesichts so fest in die Erde gedrückt wird, dass ich spüre, wie sich die Kiefernadeln in meine Haut bohren und meine Wange und Schläfe bluten.

Ich kneife meine Augen zu und versuche, nicht vor Schmerz aufzuschreien, während sein Fuß meinen Kiefer zerquetscht.

»Oh, glaub mir. Ich werde jede Sekunde davon genießen.« Er übt noch mehr Druck aus, bevor er seinen Fuß von meiner

Wange nimmt. Ich atme tief ein, als er seinen Freunden befiehlt: »Schafft sie ins Auto.«

Natürlich nicht auf den Rücksitz. Ich werde grob auf die Lade-  
fläche des Pick-ups geworfen und stoße mir sogar den Kopf, als  
sie die Heckklappe herunterklappen. Mir ist übel von den Kurven,  
und ich weiß nicht, wie lange ich dort liege, aber sobald sie die  
Heckklappe wieder öffnen, trete ich mit beiden Füßen zu. Anstatt  
einen von ihnen zu treffen, packen sie mich, bevor ich irgendeine  
Art von Schaden anrichten kann.

Elliot und Ethan halten mich jetzt fest, jeder von ihnen nimmt  
einen Arm und packen so fest zu, dass sie mir das Blut abschnü-  
ren. Ich spucke Blut auf den Boden, das von Elliotts Schlag her-  
rührt. Sie schreiten voran, und ich habe keine andere Wahl, als  
ihnen zu folgen. Erst als ich nach oben schaue, wünsche ich mir,  
sie hätten mich einfach in den Wald gebracht und mich mein eige-  
nes Grab schaufeln lassen.

Sie haben mich direkt zu dem Haus von Sawyer Price gebracht.  
Er ist die rechte Hand des Bosses, und sein Haus wurde im Laufe  
der Zeit zum Hauptquartier der Kings umfunktioniert. Ich könnte  
mich nicht tiefer ins feindliche Gebiet begeben, selbst wenn ich es  
versuchen würde.

»Wenn du nur dein Gesicht sehen könntest, kleine Scott«,  
gluckst Caden. Ich hasse diesen Spitznamen. Meine ältere Schwes-  
ter Emma ist das Scott-Mädchen, und ich war schon immer die  
kleine Scott, um niemanden zu verwirren. Ich weiß, dass er mich  
so nennt, damit ich mich wie ein kleines Mädchen fühle, das hier-  
mit nicht umgehen kann.

»Ich glaube, jemand hat gerade erkannt, in was für einer Situ-  
ation sie sich befindet.« Ethans Worte lassen mich bis auf die  
Knochen erstarren.

Sie zerren mich ins Haus, egal wie sehr ich mich auch winde  
und versuche, sie zu treten. Hier findet eine Party statt, alle sind  
betrunken und high. Der Geruch nach verschwitzten Körpern  
und der ohrenbetäubende Bass der lauten Musik machen mich

schwindelig. Die Leute jubeln, als sie mich sehen, und gratulieren Caden und seinen Freunden. Sie beschimpfen mich und beschreiben, was sie mit mir machen werden, wenn Caden mit mir fertig ist.

Jemand wirft ein Getränk nach mir, und ich schnappe nach Luft, als die kalte Flüssigkeit meine Haut berührt. Eis rinnt mein weißes Tanktop hinunter, und ich wehre mich gegen Elliots und Ethans Griff.

»Du Schlampe, warte, bis ich dich in die Finger bekomme«, zische ich dem Mädchen zu, das mir gerade ins Gesicht lacht. Sie verpasst mir eine Ohrfeige und schaut zu Caden hoch.

»Nicht schlecht«, lächelt sie. Sie streicht mit der Hand über seine Brust und fügt hinzu: »Lass dir nicht zu lange Zeit mit ihr. Ich will auch spielen.«

Ich bin mir nicht sicher, mit wem.

Wo auch immer sie mich hinbringen, es ist nicht leicht, dorthin zu gelangen. Wir stoßen ständig auf Leute, die mich sehen, mich schlagen oder mich beleidigen wollen. Bis wir die andere Seite der Küche erreichen und durch eine weitere Tür gehen, wurden mir schon einige Drink ins Gesicht geschüttet. Als wir drinnen sind, stelle ich fest, dass es sich um eine Garage handelt. Überall liegt Müll herum, offene Kartons stehen auf dem Boden und Autoteile sind überall verstreut.

»Du bist beliebt bei den Kings, nicht wahr, kleine Scott?«, fragt Caden.

»Ich wette, viele der Jungs in diesem Haus hätten dich heute Abend gerne erwischt«, fügt Elliott hinzu.

»Sie würden uns viel Geld dafür bezahlen, um mit dir machen zu können, was sie wollen«, folgert Ethan.

Ich lache leise und blicke zu den dreien auf, gerade als sie meine Arme loslassen. Ich trete einen Schritt zurück, um sie besser sehen zu können, da sie etwa zwei Köpfe größer sind als ich.

»Ich will euch mal was sagen«, antworte ich mit tiefer Stimme.

»Wenn ihr mich heute Abend umbringt, wird die gesamte North Shore Crew hinter euch her sein. Ihr werdet nicht davonkommen. Und wenn ihr mir wehtut und mich gehen lasst, werde ich mit meinen Stiefbrüdern und Emma zurückkommen. Und ihr könnt euch sicher sein, dass wir euch schnappen werden, wenn ihr es am wenigsten erwartet. Ihr könnt mir heute Abend vielleicht wehtun, aber ihr werdet auch nicht ungeschoren davonkommen. Also wenn ich ihr wäre, würde ich mich einfach gehen lassen, bevor ihr euch in echte Schwierigkeiten bringt.«

Die drei starren mich eine Minute lang an, bevor Elliot in lautes Gelächter ausbricht. Caden klatscht langsam in die Hände, und Ethan verbeugt sich.

»Wow, das war wunderschön«, gackert Ethan.

»Jungs ... sie kommt mit ihren *Stiefbrüdern* zurück. Ich habe ja solche Angst.« Elliot tut so, als würde er zittern, und hält sich an Ethan fest.

»Ehrlich, tolle Rede«, sagt Caden. Er behält sein gruseliges Lächeln bei, als er hinzufügt: »Jetzt geh auf die Knie und öffne deinen hübschen Mund.«

Ich mache noch einen Schritt zurück. Das passiert gerade nicht wirklich. »Fickt euch alle«, zische ich ihnen entgegen.

Es wäre nicht das erste Mal, dass ich auf die Knie gehen würde, um mich aus einer brenzligen Lage zu befreien. Jeder an der North Shore lernt bereits in jungen Jahren, wie man überlebt. Ich habe noch nicht mit vielen Personen geschlafen, aber niemand kann mich dafür verurteilen, wie viele Schwänze ich lutschen musste, um mich aus Schwierigkeiten herauszuholen.

Aber ich musste noch nie für die Kings auf die Knie gehen, und ich habe auch nicht vor, das in nächster Zeit zu tun.

»Ich schwöre, Caden, ich würde lieber sterben, als dir einen zu blasen«, knurre ich und schaue mich um. Hier muss es doch etwas geben, womit ich mich verteidigen kann.

»Wenn du vorhast zu sterben, bevor du mir einen bläst, solltest du das besser sofort tun«, sagt er und kommt langsam auf mich

zu. Ich gehe rückwärts und bleibe erst stehen, als ich Metallregale in meinem Rücken spüre. »Denn in weniger als einer Minute wird mein Schwanz tief in deinem Hals stecken.«

Die anderen beiden überrumpeln mich, und die Gewalt, mit der sie mich packen, lässt mein Herz schneller schlagen. Sie zerren mich in die Mitte des Raumes, und ich wehre mich mit aller Kraft. Die im Moment allerdings nicht besonders groß ist.

»Wartet«, sagt Caden, und Hoffnung keimt in mir auf. »Sie hat recht, Jungs. Wir werden das jetzt nicht tun.« Ich entspanne mich ein wenig und kann es kaum abwarten, dass es vorbei ist. »Zieht ihr zuerst die Klamotten aus.«

»Nein!«, rufe ich, als Elliot meine Jacke packt. Ethan greift nach meinem Tanktop und zieht so fest daran, dass er es mir vom Körper reißt. Ich schreie auf, als einer meine Arme hinter meinem Rücken festhält und der andere mir die Jeans auszieht. »Fuck«, keuche ich auf. »Caden, tu das nicht.« Panik überkommt mich, und ich erstarre, als sie mich gewaltsam meines BHs und meines Slips entledigen.

Ich zittere und versuche mir einzureden, dass das alles nicht wirklich passiert. Nicht mir, nicht mit ihnen.

»Ich habe dir gesagt, dass ich mich für das rächen werde, was ihr meiner Schwester angetan habt.«

»Sie ist zu uns gekommen«, argumentiere ich dagegen, während sich meine Kehle zusammenzieht. Aufgrund der kühlen Luft breitet sich eine Gänsehaut auf meinem gesamten Körper aus, und ich spüre, wie meine Nippel steif werden, als er sich mir nähert. »Du hättest dasselbe mit jedem von uns gemacht, wenn wir bei dir zu Hause aufgetaucht wären. Aber das hier ... *das hier* haben wir ihr nicht angetan ...«

Ich schreie auf, als er eine meiner kleinen Brüste packt. Seine riesige Hand bedeckt sie vollständig und lässt sie in seinem Griff verschwinden.

»Nein? Das hier, habt ihr ihr«, er drückt fester zu, »nicht angetan?«

»Nein!«, wimmere ich, kurz bevor er mich loslässt. »Wir haben sie vielleicht verprügelt, aber wir haben sie nicht ... wir haben sie nicht ...« Ich bin nicht in der Lage, das, was sie tun, in Worte zu fassen. Ich wehre mich gegen Ethan, der meine Arme hinter meinem Rücken festhält. »Verprügelt mich einfach«, flüstere ich resigniert. »Bitte ... schlägt mich einfach und lasst mich gehen. Dann sind wir quitt.«

Schläge kann ich einstecken. Es wäre nicht das erste Mal, und beim MMA-Training werde ich ständig geschlagen. Aber das, was sie mit mir vorhaben, kann ich nicht ertragen.

Ich weiß, was er sagen wird, noch bevor er es ausspricht. Es ist ihm an seinem kranken Grinsen abzulesen. An seinen durchdringenden grünen Augen, die vor Sadismus strahlen.

»Nein.«

»Fick dich!«, schreie ich, als Ethan mich auf die Knie zwingt. »Du bist tot, Caden, das schwöre ich dir.«

»Wirklich? Was für eine tolle Art das Zeitliche zu segnen«, verspottet er mich und öffnet seinen Hosenschlitz, »während ich einen geblasen bekomme. Mund auf, kleine Scott.« Ich schüttle den Kopf und ziehe meinen Kopf nach zurück, bis ich spüre, wie einer der anderen Typen mich im Nacken packt. Gleichzeitig greift Caden nach meinem Pferdeschwanz.

Ich zische auf, aber bemühe mich, den Mund geschlossen zu halten, während sein harter Schwanz gegen meine Wange klatscht. »Klopf, klopf.« Er stupst mich spielerisch an und amüsiert sich dabei köstlich. »Wirklich, das ist doch vollkommen albern, Billie. Jetzt bringst du mich dazu, unfair zu spielen. Wir hatten doch gerade so viel Spaß.«

Er nickt Elliot zu, und ich spüre, wie er sich bewegt. Während Ethan hinter mir kniet und meine Arme festhält, geht Elliot neben mir in die Hocke, seine Hand immer noch in meinem Nacken. Er zwinkert mir zu, schüttelt den Kopf, um seine blonden Haare aus dem Gesicht zu bekommen, und legt dann lässig seine Finger an meine Nase und drückt fest zu.

Ich wehre mich, indem ich mich winde und versuche, jegliche Form von Kontrolle wiederzuerlangen, aber durch den Sauerstoffmangel verliere ich schnell an Kraft. In weniger als einer Minute zerrt das Verlangen nach Luft an meiner Lunge und ich blicke zu Caden auf und flehe ihn still an, dem ein Ende zu setzen.

»Fuck«, krächzt er, als die Spitze seines Schwanzes meine Lippen entlangfährt. »Es steht dir gut, vor mir kniend meiner Gnade ausgeliefert zu sein, kleine Scott.«

Mein Körper gibt nach, ich öffne gerade den Mund, um Luft zu holen, als Caden den Moment nutzt und mir so heftig seinen Schwanz zwischen meine Lippen schiebt, dass er gegen meinen Rachen stößt. Ich würge um ihn herum und mir kommen die Tränen. Elliot lässt mich endlich los, aber ich ringe immer noch nach Luft.

Caden muss meine Gedanken lesen, denn seine Drohungen hören nicht auf. »Beiß zu und es wird nichts mehr von dir übrig bleiben, wenn deine Crew dich findet. Wurde dir jemals der Kiefer verdrahtet? Stell mich auf die Probe und du wirst herausfinden, wie es sich anfühlt.«

Das raubt mir noch das letzte bisschen an Kampfgeist.

Er stößt in meinen Mund, bis mir die Tränen über die Wangen laufen. »Sehr schön«, grinst er mich an. Ich kneife die Augen zu, es ist zu demütigend, um es als Realität zu akzeptieren.

Mir dreht sich der Magen um, als er weitermacht, und ich befürchte, dass ich mich über ihn übergeben werde. Ich spüre, wie er sich bewegt, bevor er mir sagt: »Augen auf, Hübsche.« Ich tue es und schrecke zurück, als ich sehe, was sich vor mir befindet.

Sein Handy ist auf mich gerichtet. Der Blitz geht los, blendet mich und lässt mich die Augen zusammenkneifen, aber er geht nicht wieder aus.

Der Mistkerl filmt mich.

Ich versuche, den Kopf zu schütteln, aber er stößt härter zu. Ich flehe ihn mit meinen Augen an und versuche, meine Arme zu



befreien. Es gibt nichts, was ich tun kann. Mein ganzer Körper ist bewegungsunfähig, und ein Schluchzen zerreißt mir die Brust.

»Fuck, Billie«, flüstert Caden mit rauer Stimme. »Es fühlt sich so fucking gut an, dich in deine Schranken zu weisen.«

*Bitte, hör auf. Bitte, hör auf. Bitte, hör auf.* Ich wiederhole es immer wieder in meinem Kopf. Irgendwann muss er es doch hören.

Ich bin mir sicher, dass er es tut, weil er genau das Gegenteil macht. Nur um mich noch weiter zu demütigen. Er stößt noch heftiger in mich, bevor er ihn mir so tief in den Hals schiebt, dass meine Nase sein Schambein trifft. Er schnürt mir die Luft ab. Ich kann nicht atmen. Er wird mich so noch umbringen. Ich biege und wende mich, wodurch alle ihren Griff um mich verstärken. Tränen laufen mir über die Wangen. Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie so kurz davorgestanden, zusammenzubrechen.

Er zieht sich zurück und lässt mich tief Luft holen. »Cad–« Er lässt mich nicht ausreden und dringt wieder in mich ein. Er erhöht sein Tempo und seine Hand auf meinem Kopf hält meinen Pferdeschwanz so fest im Griff, dass ich Angst habe, dass er ihn mir herausreißt.

»Fuck, sie ist heiß«, keucht Elliot.

»Komm in ihrem Mund, Cade«, fügt Ethan hinzu.

Und das tut er auch. Ich spüre, wie er auf meiner Zunge explodiert und langsamer wird. Selbst als er aufhört, sich zu bewegen, kann ich es nicht ausspucken oder schlucken, da sein harter Schwanz noch in meinem Mund ist.

»Ich werde meinen Schwanz aus deinem Mund nehmen, und du wirst mir mein Sperma auf deiner Zunge zeigen«, sagt er leise, während sein Handy immer noch auf mich gerichtet ist.

Ich schüttle den Kopf, also nimmt er eine falsch-süße Stimme an. »Mach es, und ich lasse dich gehen.« Ein weiterer Schluchzer steigt in meiner Kehle auf, aber ich unterdrücke ihn.

»Behalt schön alles drin«, grinst er, als er seinen Schwanz aus meinem Mund zieht. Ich halte meine Lippen fest um ihn

geschlossen, damit nichts herausläuft. »Braves Mädchen. Jetzt mach den Mund auf. Zeig mir, wie ich dich markiert habe.«

Ich öffne meinen Mund weit, und er richtet den Blitz der Kamera auf meinen Mund. Er schiebt zwei Finger hinein und verteilt alles auf meiner Zunge, wobei die Grausamkeit dessen, was er tut, mich wimmern lässt. Er zieht seine Finger wieder heraus, wischt sie an meiner Wange ab und sagt: »Jetzt schluck es runter, wie eine brave kleine Schlampe.«

Ich schlucke und halte den Atem an, um es nicht zu schmecken. Dann öffne ich meinen Mund, um ihm zu zeigen, dass er leer ist.

Er lacht mir ins Gesicht und hält das Video an. »Hast du schon mal über eine Karriere als Schauspielerin nachgedacht? Du wärst ein großartiger Pornostar.«

Er tritt einen Schritt von mir zurück und zieht den Reißverschluss seiner Hose wieder hoch, doch Ethan hinter mir hat seinen Griff nicht gelockert.

»Lass mich gehen.« Meine Stimme ist von dem Blowjob heiser, und der Versuch eines Befehls hat jetzt auch kein Gewicht mehr. Ich schniefe und blicke zu Caden auf. »Lass mich gehen«, wiederhole ich, diesmal flehend.

Er schüttelt den Kopf. »Ich bin noch nicht ganz fertig. Leg sie auf den Rücken.«

Mein Herz rutscht mir in die Hose, und es fühlt sich an, als hätte ich Blei geschluckt. »Nein«, wimmere ich. »Tu das nicht. Bitte, tu das nicht.«

Ethan und Elliot zwingen mich auf den Rücken, und ich schreie, weil ich weiß, was als Nächstes kommt. »Du hast gesagt, du lässt mich gehen!«, schluchze ich. »B-bitte, tu das nicht.«

Caden spreizt meine Beine, während Ethan meine Handgelenke über meinem Kopf festhält. »Film sie, Elliot.«

»Nicht, nicht ... Caden, bitte.«

»Ich werde mir dieses Video ansehen, allein schon, um dich immer wieder betteln zu hören«, verspottet er mich.

Dann tut er das Letzte, was ich erwartet hätte. Er senkt seinen Kopf zwischen meine Beine und leckt mich von meinem Eingang bis zu meiner Klit. Ich schnappe nach Luft, so überrumpelt, dass ich nicht einmal bemerke, dass das Licht des Handys wieder auf mich gerichtet ist.

»Oh«, lacht er. »Du dachtest, ich würde dir wehtun. Deshalb bist du gerade so ausgeflippt.« Er streicht mit seinen Fingerknöcheln über meine Klit und bringt mich zum Erzittern. »Nein, Hübsche. Ich werde dich zum Kommen bringen.«

Er verschwindet zwischen meinen Beinen, und das laszive Gefühl, wie er immer wieder über meinen Kitzler leckt, bringt mich zum Beben. Das hat noch nie jemand bei mir gemacht. Keiner der Männer, mit denen ich bisher zusammen gewesen bin, hat mich oral befriedigt. Das Gefühl ist unvergleichbar.

Etwas Hartes drückt gegen meine Klit, was sich unglaublich gut anfühlt, und erst nach ungefähr einer Minute merke ich, dass er ein Zungenpiercing hat.

Ich weiche etwas zurück und spüre seinen Atem auf mir, als er spricht. »Huh, mir einen zu blasen hat dich ein bisschen feucht gemacht, kleine Scott. Wusstest du das? Lass uns das noch besser machen.« Er spuckt auf meine Pussy, bevor sein Mund wieder auf mir ist, seine Zunge spielt mit meinem Eingang, bevor sie zu meiner Klit gleitet. Ich versuche, den Mund zu halten, aber er macht unerbittlich weiter, leckt und saugt an meinem Kitzler, bis mir ein Stöhnen entwischt.

»Oh, fuck«, lacht Elliot hinter dem Handy. »Sie genießt das richtig.«

Ich schüttle den Kopf. »Das tue ich nicht!«, rufe ich, obwohl ich dadurch meine Lust verrate. Ich versuche, meine Beine zu schließen, aber Caden hat seine Hände fest um meine Oberschenkel geschlossen, sodass ich mich nicht bewegen kann.

»Scheiße«, keuche ich auf, als seine Zähne meine Klit streifen. Ich spüre, wie sich mein Bauch zusammenzieht, meine Muskeln fangen an zu zittern und mein Herz schlägt mir bis zum Hals.

Mein Orgasmus baut sich langsam auf und ich versuche ihn verzweifelt zu erreichen, indem ich seinem Mund mit der Hüfte entgegenkomme.

»Verdammt, sie kommt gleich«, verspottet mich Ethan. »Du wirst gleich kommen, nicht wahr?«

»Nein.« Ich kneife die Augen zu. Aber mein Orgasmus baut sich immer weiter auf, wirbelt in mir herum und lässt mich mit jeder Sekunde heißer werden. »Nein, nein ... Nein!«, schreie ich, als ich hart gegen Cadens Zunge komme. Obwohl er langsamer wird, kreist meine Hüfte.

Schließlich richtet er sich wieder auf und lächelt mich mit glänzenden Lippen an. »Du schmeckst fucking umwerfend.«

Tränen laufen mir über die Wangen, als er meine Beine loslässt und aufsteht. »Warum?«, krächze ich.

»Weil«, sagt er leise, »du mit einem Video, in dem du meinen Schwanz lutschst, *wahrscheinlich* keine Hilfe mehr bekommen wirst. Es besteht aber immer noch eine gewisse Chance. Die gemeinen Jungs der gegnerischen Gang haben dich zu etwas gezwungen, das du nicht wolltest. Die Leute könnten sich auf deine Seite stellen, wenn das Video veröffentlicht wird. Aber ein Video zu haben, in dem du auf meiner Zunge kommst? Ich bin mir ziemlich sicher, dass du nicht willst, dass das jemand sieht.«

Ethan lässt mich los, und ich rolle mich auf dem Boden zusammen. Mein ganzer Körper schmerzt von all dem, was passiert ist, und ich finde nicht mehr die Energie, aufzustehen. Durch die Demütigung und die Lust, die sie mir aufgezwungen haben, fühle ich mich ekelhaft.

»Also«, sagt Caden, der neben mir in die Hocke geht und mir über das Haar streicht, während ich versuche, meine Tränen zurückzuhalten. »Das bleibt hier in diesem Raum. Verstanden, Billie? Du behältst unser kleines Geheimnis für dich, sonst zeigen wir diese beiden Videos jedem, der an der North Shore lebt.« Er ergreift mein Kinn und zwingt mich, ihn anzusehen. »Verstanden?«

Ich nicke und ein weiteres erbärmliches Wimmern entweicht mir.

»So ein braves Mädchen«, strahlt er. »Jetzt verschwinde von hier.« Er schnappt sich meine Kleidung und wirft sie mir zu.

Das holt mich zurück in die Realität und ich ziehe mich in Rekordzeit an. Sie öffnen eine Seitentür, die nach draußen führt, und ich bin fast draußen, als Caden wieder nach mir ruft.

»Hey, kleine Scott.« Seine Stimme ist sanft, und ich drehe mich um, verwirrt von der plötzlichen Veränderung in seinem Ton. Er lächelt zärtlich. »Deine Blowjob-Künste sind erstklassig. Du kannst jederzeit wiederkommen.« Zusammen mit seinen Freunden bricht er in schallendes Gelächter aus, und sie schlagen mir die Tür vor der Nase zu.

Ich denke nicht nach, sondern renne einfach los. Ich brauche fast eine halbe Stunde bis zu meinem Haus, aber ich halte nicht an. Die Angst vor allem, was passieren könnte, bevor ich unser Gebiet erreiche, ist zu groß. Ich wische mir die Tränen aus dem Gesicht und mache meine Jacke zu. Niemand in meinem Haus darf mein zerrissenes Tanktop sehen. Sie würden Fragen stellen, die ich nicht beantworten kann. Ich drücke die Haustür auf und gehe direkt ins Wohnzimmer. Meine Schwester Emma und Xi sitzen auf dem Sofa. Direkt bei ihnen sitzt mein anderer Stiefbruder Lik auf dem Sessel, auf dem normalerweise mein Vater sitzt.

»Billie!«, ruft Emma erleichtert aus. »O mein Gott, wo warst du denn? Ich habe dir geschrieben und dich angerufen.« Sie kommt schnell auf mich zu und schaut zu mir herunter. Sie ist viel größer als ich und je älter sie wird, desto ähnlicher sieht sie unserem Vater. »Was ist mit deiner Wange passiert?«

Elliot hat mich geschlagen. Das hatte ich nach den letzten Ereignissen ganz vergessen.

»Ich bin im Wald gestürzt«, lüge ich. »Ein paar Kings haben mich verfolgt, aber ich habe sie abgeschüttelt.«

»Fuck«, flucht Xi. »Das ist nicht gut. Das ist verdammt noch mal überhaupt nicht gut.«

»Ich kann nicht glauben, dass wir dabei sind, die North Shore zu verlieren«, schaltet sich Lik ein.

»Alles wird zum Gebiet der Kings«, schlussfolgert Xi.

Emma, die Älteste von uns vieren, sieht mich wieder an und runzelt die Stirn. Gemeinsam mit unserem Vater führt sie unsere Crew an, und ich weiß, dass sie uns nicht kampflös untergehen lassen wird.

»Wir werden uns etwas einfallen lassen«, sagt sie. »Morgen treffen wir uns mit dem Rest der Crew. Fürs Erste bin ich froh, dass es euch allen gut geht.«

Ihre blauen Augen bohren sich in meine glasigen. »Bist du sicher, dass es dir gut geht?« Vielleicht spürt sie, wie ich zittere, oder es ist ihr Schwestern-Instinkt.

Egal, was es ist, ich lächle und nicke. Sie nimmt mich fest in die Arme, und ich atme ihre Wärme und ihr starkes Parfüm ein.

Mit Cadens Geschmack noch auf der Zunge und der phantomhaften Berührung seiner weichen Lippen zwischen meinen Beinen lüge ich meine Schwester an. »Ja, mir geht es gut.«